



SCHWEIZER BISCHOFSKONFERENZ
CONFÉRENCE DES ÉVÊQUES SUISSES
CONFERENZA DEI VESCOVI SVIZZERI
CONFERENZA DILS UESTGS SVIZZERS

JAHRESBERICHT 2021

DOK – DEUTSCHSCHWEIZERISCHE ORDINARIENKONFERENZ



DEUTSCHSCHWEIZERISCHE ORDINARIENKONFERENZ DOK

Die DOK befasst sich mit kirchlichen Fragen, welche die deutschsprachige Schweiz betreffen. Dabei richtet sie sich nach den Vorgaben der SBK und erfüllt auch deren Aufträge. Sie strebt ein gemeinsames Vorgehen und gemeinsame Lösungen an. Sie bemüht sich um das Einvernehmen über die Grundlinien der Pastoral in den deutschsprachigen Diözesen Basel, Chur und St. Gallen und den deutschsprachigen Gebieten aller Diözesen. Sie macht sich regelmässig Gedanken über die weitere Entwicklung der Pastoral, der Bildung und Aus- und Weiterbildung von Seelsorgepersonal. Die DOK trifft sich viermal jährlich zu einer ganztägigen Sitzung im Pfarreizentrum St. Josef, Zürich.

Mitglieder

Guido Scherrer, Generalvikar des Bistums St. Gallen, Präsident

Mgr. Dr. Felix Gmür, Bischof von Basel, Vizepräsident

Mgr. Markus Büchel, Bischof von St. Gallen

Mgr. Dr. Joseph Maria Bonnemain, Bischof von Chur
(ab März)

Mgr. Peter Bürcher, Apostolischer Administrator des Bistums Chur (bis März)

Mgr. Dr. Urban Federer, Abt von Einsiedeln

Mgr. Dr. Marian Eleganti, Weihbischof von Chur (bis März)

Mgr. Alain de Raemy, Weihbischof und Generalvikar des Bistums Lausanne-Genf-Freiburg

Dr. Martin Grichting, Delegierter des Apostolischen Administrators des Bistums Chur (bis März)

Richard Lehner, Generalvikar des Bistums Sitten

Marianne Pohl-Henzen, Bischöfliche Delegierte
Bistumsregion Deutschfreiburg (seit November)
Dr. Markus Thürig, Generalvikar des Bistums Basel
Jürg Stuker, Generalvikar des Bistums Chur (seit August)
Luis Varandas, Generalvikar des Bistums Chur (seit August)
Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar des Bistums Basel

Spezialmitglieder

Mit beratender Stimme und fakultativer Teilnahme:

Dr. Erwin Tanner, Generalsekretär SBK

Geschäftsführung/Protokoll:

Monika Bieri, lic. theol.

Tätigkeiten 2021

Die erste DOK-Sitzung des Jahres fand als Videokonferenz statt, die nachfolgenden Sitzungen konnten mit persönlicher Teilnahme wie üblich in St. Josef stattfinden.

Die DOK verabschiedete und verdankte an der zweiten Sitzung des Jahres folgende Mitglieder aus dem Bistum Chur: Bischof Peter Bürcher, Weihbischof Dr. Marian Eleganti und Generalvikar Dr. Martin Grichting. Sie begrüßte in der Folge die neuen Mitglieder Bischof Joseph Maria Bonnemain, Generalvikar Luis Varandas (Bistumsregion Zürich/Glarus) und Generalvikar Jörg Stuker (Bistumsregion Graubünden). Die Wahlen des Ausschusses und Präsidiums wurden 2021 nachgeholt; sie waren bis zur Wahl eines neuen Bischofs von Chur nur ad interim erfolgt. Für die restliche Amtsdauer bis 2022 wurden Präsident Generalvikar Guido Scherrer sowie Vizepräsident Bischof Felix Gmür

bestätigt. Als weiteres Mitglied in den Ausschuss wurde Jürg Stuker gewählt. Charles Morerod entsendet zudem Marianne Pohl-Henzen, die bischöfliche Delegierte des Bistums Lausanne-Genf-Freiburg für Deutschfreiburg in die DOK. Sie wird im neuen Jahr offiziell begrüßt, da sie verhindert war, an der ersten Sitzung nach ihrer Ernennung teilzunehmen.

In diesem Jahr beschäftigten mehrere Themen aus dem Bereich der Bildung die DOK schwerpunktmässig:

Diskussionsbedarf zeigte sich bei der Einordnung und Aufnahme des Institutes im Reusshaus, welches am 17. September 2021 feierlich eröffnet wurde. Das Institut basiert auf Initiative einer privaten Gruppe, die durch den Besuch des St. Mellitus Colleges in London inspiriert wurde. Die DOK entschied sich, der ökumenischen, missionarisch ausgerichteten und auf Pluralität bedachten Initiative des Reusshauses durch eine Experimentierphase die Möglichkeit zu bieten, einen neuen Weg in der kirchlichen Bildungslandschaft zu eröffnen; diese Phase ist ab September 2021 auf fünf Jahre hin angelegt. Dazu beauftragt die DOK ihren Bildungsrat, die Grundlagen für eine jährliche Evaluation der Ausbildung zu erarbeiten und offene Fragen in Zusammenarbeit mit der Qualitätssicherungskommission QSK und der Institutsleitung zu klären.

Ganz grundsätzlich stellte die DOK fest, dass im Bereich Bildung vieles in Bewegung ist. Besonders zu erwähnen ist dabei der Entscheid der DOK, an dem bestehenden Modell von ForModula festzuhalten. Mit ForModula wurde mit grossem Aufwand ein vereinheitlichtes qualifiziertes Ausbil-

dungssystem im Bereich der Katechese und Jugendarbeit geschaffen. Trotz Schwierigkeiten in einigen Kantonen und Regionen der Deutschschweiz im Bereich der katechetischen Ausbildung und entstehenden Angeboten ausserhalb dieses Systems, ist die DOK weiterhin von dessen Potenzial überzeugt und sieht den Nutzen einer gemeinsam verantworteten Ausbildung bei der Anstellung von katechetischem Personal. Die Anfragen an ForModula werden vom Bildungsrat aufgenommen, und eine Überarbeitung des Baukastens Katechese ist bereits angestossen.

Zusammen mit dem theologisch-pastoralen Bildungsinstitut TBI und den zuständigen Bildungsgangleitenden unterstützt die DOK mit einem Brief an die Pfarreien verstärkt die Aus- und Weiterbildungsangebote für den Bildungsgang kirchliche Jugendarbeit ForModula. Damit soll gut ausgebildetes Personal für die Jugendarbeit gefördert werden. In einem Austausch mit einer Delegation des Bildungsrates, bestehend aus Jörg Schwaratzki, Geschäftsführer, und David Wakefield, Fachperson kirchliche Bildungsarbeit, legte diese der DOK die gegenwärtigen Ausbildungsmöglichkeiten für kirchliche Berufe dar und wies auf strukturelle Lücken hin. Dazu fasste die DOK folgende Beschlüsse: Sie beauftragt den Bildungsrat eine vertiefte Abklärung der Berufsfeldentwicklung im Bereich von seelsorgerlichen Tätigkeiten zu strukturieren, zu bündeln und Umsetzungsvorschläge zu erarbeiten. Zudem beauftragt die DOK den Bildungsrat, die Ausrichtung des zu revidierenden Studienganges Theologie des TBI auf die kirchliche Berufsbildung vertieft zu prüfen.

Im Bereich Kirchenmusikausbildung fehlte es bisher in der nebenberuflichen Ausbildung Kirchenmusik C an einer einheitlichen Rahmenordnung. Im Sinne einer liturgisch-musikalischen Qualitätsverbesserung beauftragte die DOK das

Liturgische Institut, eine Rahmenordnung für den Bereich der deutschsprachigen Schweiz auszuarbeiten.

Ein weiteres Schwerpunktthema 2021 war die Zukunft des Kirchengesangs, welches durch die Projektgruppe «Chance Kirchengesang» bereits im letzten Jahr vorsondiert wurde. Laut Umfrage «Chance Kirchengesang», die das SPI Mitte Juni 2020 abschloss, soll der Kirchengesang der Zukunft verstärkt zur Kirchenentwicklung beitragen. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Abt Urban Federer arbeitete ein mögliches Szenario mit verschiedenen Massnahmenpaketen aus. Ein weiteres Hearing mit breitgestreuter Beteiligung von Fachpersonen aus den Bereichen Liturgie, Kirchenmusik, Seelsorge, Katechese, Jugend, Ökumene ergab näher Aufschluss über die Stossrichtung des Projektes. Die Massnahmenpakete zeigen, dass ein Produktmix mit einem konzentrierten Kernrepertoire, zusätzlich wählbaren Modulen sowie digitalen Tools am ehesten auf die sich wandelnden Bedürfnisse eingehen kann. Das gesamte Projekt läuft derzeit unter dem Namen KG neu. Auf dem Weg dorthin darf und muss ausdrücklich auch experimentiert werden. Es setzt die Bereitschaft vieler Mitwirkender voraus, sich mit Erfahrungen vor Ort in den Entwicklungsprozess einzubringen.

Die Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz DOK hat sich an ihrer Sitzung vom 31. August 2021 über die im Projekt «Chance Kirchengesang» erarbeiteten Massnahmenpakete informiert und macht sich diese für die Entwicklung des Kirchengesangs in der Deutschschweiz zu eigen. Die DOK beauftragte die AG Kirchengesang unter Leitung von Abt Urban Federer mit der Ausarbeitung von konkreten Projekt- und Kostenplanungen bis November 2022.